

LEITFADEN
GESCHLECHTERGERECHTE STATISTIK



BASISINFORMATIONEN ZU GENDER MAINSTREAMING FINDEN SIE UNTER: WWW.NOE.GV.AT/CHANCENGLEICH

PUBLIKATIONEN: LEITFADEN FÜR GESCHLECHTERGERECHTES FORMULIEREN
LEITFADEN FÜR GESCHLECHTERGERECHTES VERWALTEN
LEITFADEN FÜR GESCHLECHTERGERECHTE STATISTIK

Erhältlich bei: Gender Mainstreaming Geschäftsstelle,
Tel. 02742 / 9005-12989, postf3frauenreferat@noel.gv.at

LEITFADEN GESCHLECHTERGERECHTE STATISTIK



Der vorliegende neue Leitfaden zur geschlechtergerechten Statistik ist ein vom Gender Mainstreaming Arbeitskreis entwickeltes Hilfsmittel für die Umsetzung von Chancengleichheit in der NÖ Landesverwaltung.

Daten und Statistiken sind ebenso eine Querschnittsmaterie wie Chancengleichheit – sie können und sollen in allen Politikfeldern eingesetzt werden.

Der einzelne Mitarbeiter bzw. die einzelne Mitarbeiterin muss sich neben der eigenen fachlichen Arbeit noch mit den Themen Statistik und Chancengleichheit auseinandersetzen, wodurch der Druck schon beachtlich steigen kann. Dieser neue Leitfaden hat wie auch seine Vorgänger das Ziel, eine möglichst einfache und leicht verständliche Anleitung zur konkreten Vorgehensweise zu sein.

Es ist klar, dass das Themenfeld Statistik in all seinen Facetten viel zu weitläufig ist, um es hier vollständig darzustellen. Andernfalls wäre ein statistisches Lehrbuch das Ergebnis gewesen. Sollten im konkreten Arbeitsablauf Fragen und Probleme auftreten, ist auf jeden Fall professionelle Unterstützung angeraten. Die MitarbeiterInnen der NÖ Landesstatistik in der Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik helfen gerne. Sie verfügen über das notwendige Know-how, um bei kniffligen Fragestellungen Lösungen vorzuschlagen.

Die vorliegende Publikation entstand in enger Kooperation zwischen dem Gender Mainstreaming Arbeitskreis und der NÖ Landesstatistik.

VHR Dr. Werner Seif
Landesamtsdirektor



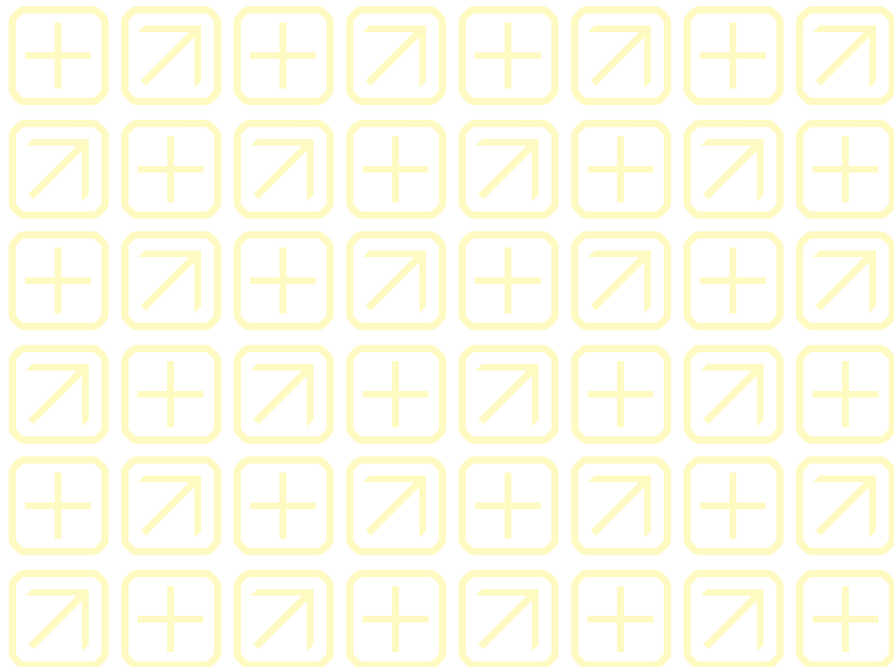
Ziel der NÖ Landespolitik sind immer die Menschen in unserem Bundesland. Dennoch kommt man in Politik und Verwaltung nicht an Zahlen, Daten und Statistiken vorbei. Allerdings müssen sie als das gesehen werden, was sie letztendlich sind: Als Hilfsmittel, um gesellschaftliche Fakten abzubilden. Als Bojen zur besseren Orientierung, wohin die Reise gehen soll.

Umso wichtiger ist daher, dass wir sorgsam mit Zahlen und Statistiken umgehen. Es heißt zwar: "Zahlen lügen nicht". Aber wenn Zahlen aus dem Kontext gerissen und einseitig dargestellt werden, können daraus auch falsche Schlüsse gezogen werden.

Gerade wenn es um die Chancengleichheit von Frauen und Männern geht, sind ein behutsamer Umgang mit Zahlen und ihre sorgfältige Interpretation notwendig. Zahlen sollen nicht dazu missbraucht werden, Diskriminierungen zu verschleiern oder zu verstecken. Sie dürfen aber auch nicht zu einer Schwarzmalerei und Panikmache verwendet werden.

Zahlen, Daten, Fakten sind unumgängliche Bestandteile eines sorgfältigen Managements. Es ist ein Verdienst und Gewinn, wenn die Sichtweise um eine Perspektive erweitert wird. Die Zielsetzung Chancengleichheit verlangt, dass wir Phänomene auf den Grund gehen, dass wir Ursachen aufspüren, die nicht immer ins Auge stechen. Dabei sind Daten und Statistiken wertvolle Hilfsmittel. Sie können uns zeigen, wo überall Diskriminierungen bzw. deren Ursachen versteckt sind, obwohl unser "Bauchgefühl" keine vermutet hatte. Daher ist es wichtig, Gleichbehandlungspolitik und das Streben nach Chancengleichheit auf die soliden Fundamente von Zahlen, Daten und Fakten zu stellen.

Dr. Erwin Pröll
Landeshauptmann

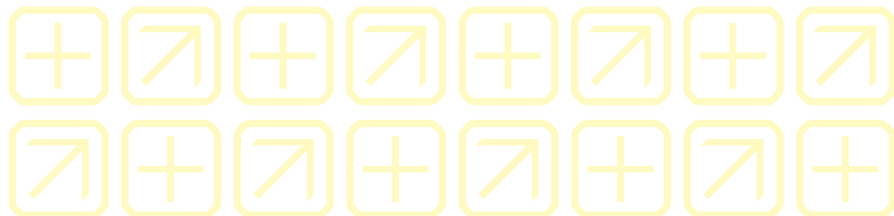


UNTERSTÜTZUNG DURCH DIE NÖ LANDESSTATISTIK

Die NÖ Landesstatistik bietet entsprechend ihren Kapazitäten und bei rechtzeitiger Terminabsprache an:

- Beratung und Überprüfung von Fragebögen im Vorfeld einer Erhebung (Konkretisierung von Fragestellungen, Vermeiden eines nicht projektauftragsgemäßen Ergebnisses)
- Beratung und Unterstützung bei der Auswertung, Plausibilitätsprüfung von Ergebnissen

Kontakt: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, NÖ Landesstatistik, Südstadtzentrum 4/4
2344 Maria Enzersdorf, 02742/9005-10611
e-mail: post.ru2statistik@noel.gv.at



EINLEITUNG

Die Gender Mainstreaming-Strategie hält Einzug in viele Themenbereiche, besonderes Augenmerk legen AkteurInnen auf vielen Ebenen zurzeit auf Gender Budgeting. Bei einem GM-Prozess – egal ob er nach der Systematik der NÖ GM-Matrix¹ oder anders abläuft – erfolgt zuerst der Ruf nach Daten. Wo gibt es Zahlen dazu? Der Weg ins Internet ist nicht weit, Google liefert eine lange Trefferliste.

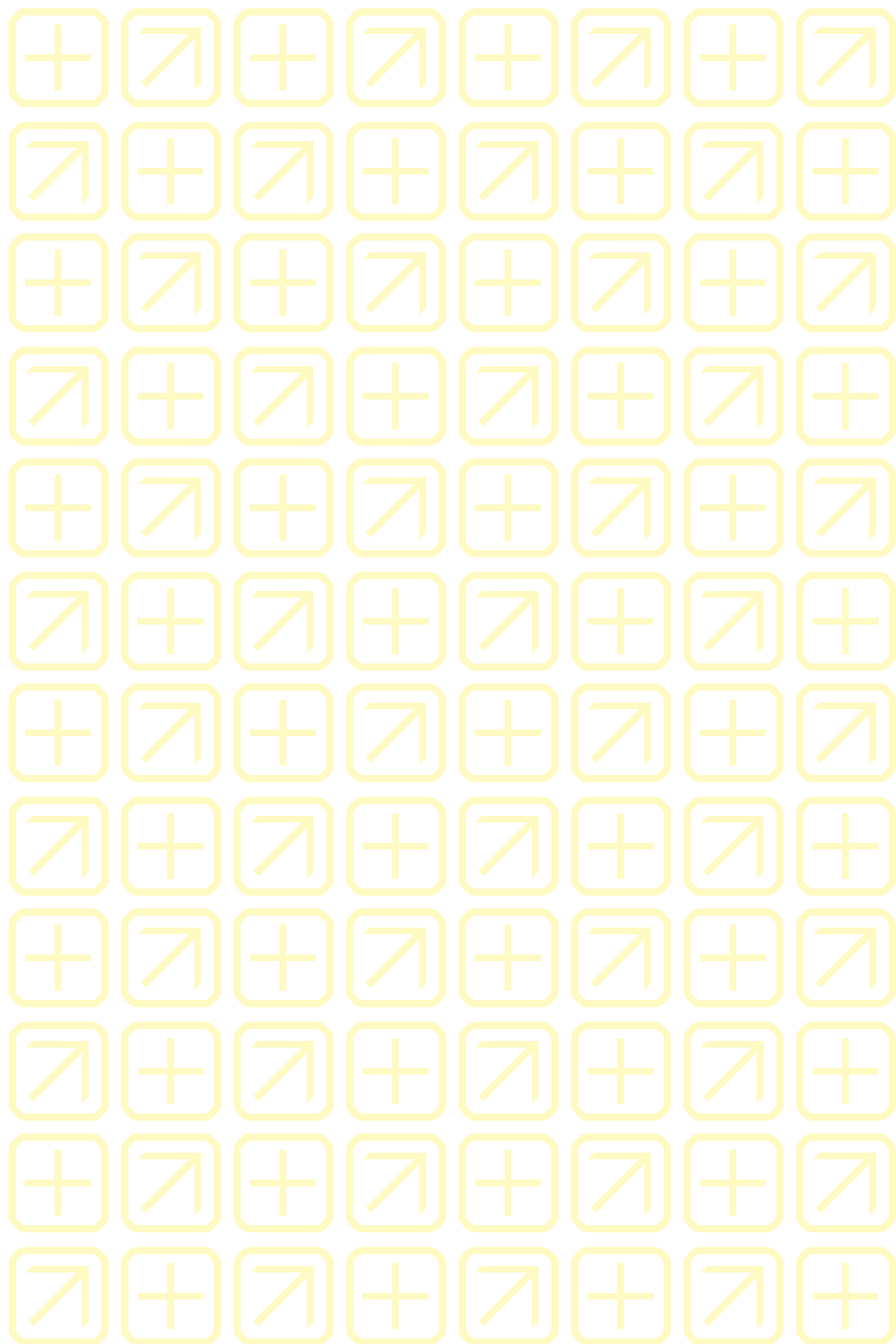
Wer dann ein bisschen sorgfältiger recherchiert, bemerkt, dass er oder sie zwar viele Zahlen gefunden hat, aber nicht unbedingt Antworten. Zu den (scheinbar) einfachsten Fragen gibt es entweder keine oder widersprüchliche Daten.

Wie immer steckt der Teufel im Detail: Wurden die richtigen Fragen definiert und in der Erhebung auch gestellt? Wie sind einzelne Indikatoren und Kategorien definiert? Wo wurde mit welcher Stichprobe erhoben?

Bei genauer Betrachtung, was hinter den Zahlen steckt, wird klar, warum die einzelnen Analysen zu unterschiedlichen Ergebnissen gelangen. Der Umgang mit Daten erfordert immer große Sorgfalt, bei einem sensiblen Themenbereich wie der Geschlechtergerechtigkeit besonders. "Ich glaube keiner Statistik, die ich nicht selbst gefälscht habe", erklärte dazu Winston Churchill, in dem wohl am häufigsten zitierten Satz zum Thema Statistik und Umgang mit Daten.

Der vorliegende Leitfaden soll aufzeigen, welche Lösungsmöglichkeiten es gibt. Er kann statistisches Grundwissen nicht ersetzen, aber skizzieren, welche Schritte notwendig sind, um Daten bei der Implementierung von Chancengleichheit im täglichen Verwaltungshandeln zu managen. Wie bei allen Leitfäden zu einer Querschnittsmaterie ist nur eine allgemeine Darstellung der Prozesse und eine nicht vollständige Aufzählung möglicher Inhalte leistbar.

1 Amt der NÖ Landesregierung, Gender Mainstreaming Arbeitskreis, Leitfaden geschlechtergerechtes Verwalten. St. Pölten 2007
http://www.noel.gv.at/bilder/d21/leitfaden_GM07_091007screen.pdf



INHALT

LEITFADEN GESCHLECHTERGERECHTE STATISTIK

1. PROZESS DER GESCHLECHTERSENSIBLEN DATENANALYSE	9
2. DIE INDIKATOREN DES FAHRPLANS FÜR DIE GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION	12
3. DATENBESCHAFFUNG	17
3.1. ANALYSE VORHANDENER DATEN	17
3.2. EIGENE ERHEBUNGEN	19
4. GESCHLECHTERSENSIBLE AUFBEREITUNG VON DATEN	21
5. ANHANG	24
GLOSSAR	25

Chancengleichheitspolitik wird meist eher als "weiche" Strategie wahrgenommen, Zahlen jedoch haben das Image der harten Fakten. Aus der Geschlechterperspektive betrachtet bringen Zahlen und Statistiken Tatsachen zum Vorschein, die bislang vielleicht vermutet, jedoch nicht belegt waren. Denn hinter der "weichen" Betrachtung von Männern und Frauen verbergen sich oft "harte" Diskriminierungen – in Arbeitsplatzstatistiken, in Erhebungen der Zeitbudgets oder zu Stereotypen.

So werden Strukturen und Mechanismen sichtbar, die die Realisierung von Chancengleichheit behindern oder fördern.



Mag. Barbara Schwarz
Landesrätin für Frauenangelegenheiten

PROZESS DER GESCHLECHTERSENSIBLEN DATENANALYSE

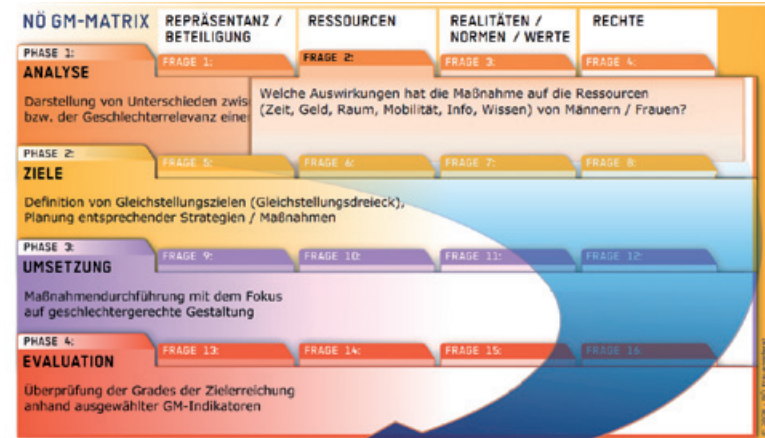
1.

Die NÖ GM-Matrix wird wie jede Matrix durch zwei Achsen bestimmt: die zeitliche, die einen Prozess beinhaltet, und die inhaltliche mit den Kriterien der Gleichstellungsprüfung der Europäischen Kommission.

Sie besteht analog zu Managementprozessen im Allgemeinen aus vier Phasen: Analyse – Ziele – Umsetzung – Evaluation.

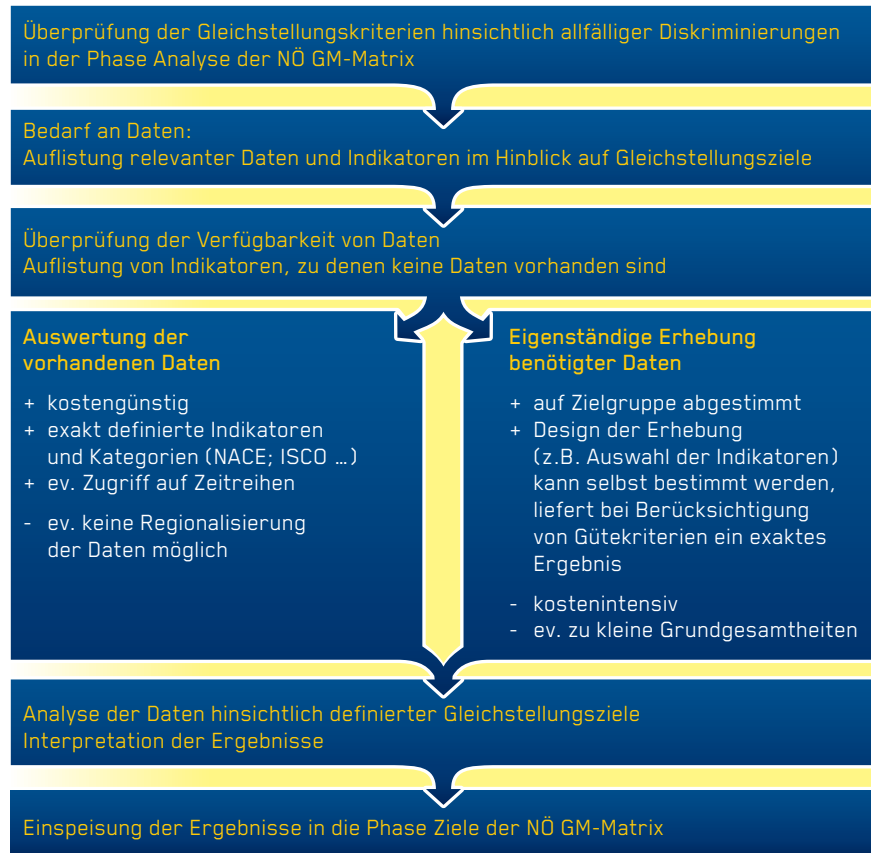
In jeder Phase wurden die vier Kriterien der Gleichstellungsprüfung der Europäischen Kommission in je einer Frage formuliert. Wird die NÖ GM-Matrix nun im Zuge eines Projektes angewendet, so wird der Bedarf an Zahlen bereits bei der Frage 1 augenscheinlich.

Im Folgenden wird dargestellt, welche Schritte notwendig sind, um an Daten zu gelangen. Dieser Prozess wird dabei quasi in eine "Zelle" der NÖ GM-Matrix integriert, findet also z.B. in der Analysephase zum Kriterium der Ressourcen statt.



PROZESS DER GESCHLECHTERSENSIBLEN DATENANALYSE:
Zahlen zu Einkommen, zu Zeitbudgets, zu Bildung etc.

Der ablaufende Prozess lässt sich folgendermaßen darstellen:



Die Überprüfung der Repräsentanz der beiden Geschlechter in den Zielgruppen läuft im Normalfall auf die Darstellung der Häufigkeiten von Männern und Frauen hinaus. Eine Einschätzung der Zielgruppen bzw. geschlechtsspezifischer Unterschiede hinsichtlich des Kriteriums Ressourcen kann anhand einer Anzahl von Indikatoren erfolgen, beispielsweise Einkommen, Zeitbudgets, Voll- oder Teilzeitarbeit, Pendeldistanzen und -dauer, Bildung, Kinderbetreuungseinrichtungen und deren Erreichbarkeit etc.

Für das Kriterium Realitäten können Erhebungen zu Geschlechterstereotypen, aber auch z.B. Beschäftigungsdaten nach Wirtschaftssektor bzw. Beruf eine Grundlage liefern.

Die Datensituation zum Kriterium Rechte stellt sich als schwieriger dar, da es sich hier meist nicht um Daten aus statistischen Erhebungen handelt, sondern um die juristische Beurteilung von Einzelfällen.

Zur Festlegung, welche Indikatoren zur Beurteilung der zugrunde liegenden sozialen Phänomene herangezogen werden sollen, ist es hilfreich, diese vor dem Hintergrund der gesetzten Gleichstellungsziele zu betrachten. Im Leitfaden geschlechtergerechtes Verwalten wurde das Dreieck mit den Gleichstellungszielen Geschlechter-Gleichheit, Geschlechter-Differenz und Geschlechter-Vielfalt dargestellt. Die Definition eines Gleichstellungszieles kann unterschiedlich ausfallen, je nachdem ob Unterschiede zwischen den Geschlechtern akzeptiert und nur ihre Folgen ausgeglichen werden (Geschlechter-Differenz) oder ob eine Aufhebung der Unterschiede im Sinne der Geschlechter-Vielfalt angestrebt wird. Je nach Zielsetzung werden unterschiedliche Indikatoren bei der Beurteilung der Situation eine Rolle spielen und unterschiedliche Daten benötigt werden.

Eine möglichst genaue Definition des Bedarfs an Daten erleichtert die Auswahl oder Erhebung von Daten und deren Auswertung. Neugier und Interesse sind oft schlechte RatgeberInnen bei der Datenanalyse.

"WAS WEISS ICH, WENN ICH DAS WEISS?" ist ein hilfreicher Leitsatz.

Wenn ich weiß, wie viel Prozent der Niederösterreicher und wie viel Prozent der Niederösterreicherinnen ein Auto besitzen, das jünger als 5 Jahre ist, was weiß ich dann über Geschlechterdisparitäten?

Erklärt dieser Indikator, wer welche Wege wie zurücklegt?

Zeigt dieser Indikator, wer den Besitz eines relativ neuen Kfz hoch einschätzt bzw. über die Ressourcen verfügt, ein solches zu erwerben?

Oder muss ich einen anderen Indikator für die Analyse heranziehen?

2. DIE INDIKATOREN DES FAHRPLANS FÜR DIE GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION

Was sind nun Indikatoren für Repräsentanz, Ressourcen, Realitäten und Rechte? Zur Orientierung wird hier der oben genannte Fahrplan² wiedergegeben, wobei den einzelnen Indikatoren die vier Kriterien der Gleichstellungsprüfung zugeordnet wurden.

INDIKATOREN NACH ZIELEN UND AKTIONSSCHWERPUNKTEN LAUT FAHRPLAN DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION	KRITERIUM DER NÖ GM-MATRIX
1. WIRTSCHAFTLICHE UNABHÄNGIGKEIT VON FRAUEN UND MÄNNERN	
BESCHÄFTIGUNGSZIELE DER LISSABON-STRATEGIE	
<ul style="list-style-type: none"> → Beschäftigungsquote (Frauen, Männer, Unterschiede) → Beschäftigungsquote von älteren ArbeitnehmerInnen 55 - 64 (Frauen, Männer, Unterschiede) → Arbeitslosenquote (Frauen, Männer, Unterschiede) 	Repräsentation (Ressourcen)
NIVELLIERUNG DER GESCHLECHTERSPEZIFISCHEN EINKOMMENSUNTERSCHIEDE	
<ul style="list-style-type: none"> → Gender pay gap (geschlechtsspezifischer Lohnunterschied): Unterschied zwischen den durchschnittlichen Brutto-Stundenverdiensten von weiblichen und männlichen Beschäftigten in Prozent der durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienste von männlichen Beschäftigten → Gender pay gap (geschlechtsspezifischer Lohnunterschied) nach Alter, Wirtschaftszweig und Ausbildung (public, private und NACE-Sektoren) → Verteilung der Beschäftigten nach Geschlecht, Wirtschaftszweig (NACE) → Verteilung der Beschäftigten nach Geschlecht, Berufsgruppen (ISCO) 	Repräsentation Ressourcen Realitäten
FRAUEN ALS UNTERNEHMERINNEN	
<ul style="list-style-type: none"> → Anteil der selbständigen Personen an den Beschäftigten (Frauen, Männer) 	Repräsentation Realitäten (Ressourcen)

GLEICHSTELLUNG BEIM SOZIALSCHUTZ UND IN DER ARMUTSBEKÄMPFUNG

→ Armutsgefährdungsquote (Männer, Frauen, Unterschiede)	Ressourcen
→ Armutsgefährdungsquote bei älteren Personen - 65 Jahre und mehr (Männer, Frauen, Unterschiede)	
→ Armutsgefährdungsquote bei AlleinerzieherInnen mit im Haushalt lebenden Kindern (Männer, Frauen, Unterschiede)	
→ Pensionen (Indikator muss noch entwickelt werden) ³	

BERÜCKSICHTIGUNG DER GESCHLECHTERDIMENSION IM GESUNDHEITSWESEN

→ (gesunde) Lebenserwartung in Jahren bei der Geburt (Männer, Frauen, Unterschiede)	Ressourcen
---	------------

BEKÄMPFUNG VON MEHRFACHDISKRIMINIERUNG VOR ALLEM VON IMMIGRANTINNEN UND WEIBLICHEN ANGEHÖRIGEN ETHNISCHER MINDERHEITEN

→ Beschäftigungsquote bei Nicht-EU-Angehörigen (Männer, Frauen, Unterschiede)	Repräsentation (Ressourcen)
→ Einkommensunterschiede nach Geschlecht und Nationalität (EU- und Nicht-EU-Angehörige) (Indikator muss noch entwickelt werden)	

2. VEREINBARKEIT BERUF, PRIVAT- UND FAMILIENLEBEN

FLEXIBLE ARBEITSZEITREGELUNGEN SOWOHL FÜR FRAUEN ALS AUCH FÜR MÄNNER

→ Durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Frauen und Männern (im Alter 20 - 49) mit oder ohne Kinder (0 - 6 Jahre)	Ressourcen
→ Beschäftigungsquote und -ausmaß (Vollzeit, Teilzeit) pro Woche für Frauen und Männer (Alter 20 - 49), abhängig davon, ob sie Kinder unter 12 haben	
→ Zeitverwendung von Frauen und Männern (Indikator muss noch entwickelt werden)	
→ Anteil der Teilzeitbeschäftigung (Frauen, Männer, Unterschiede)	

2 http://ec.europa.eu/employment_social/gender_equality/gender_mainstreaming/roadmap_de.html

Eigene Übersetzung der Indikatorenliste aus dem Englischen.
Anmerkung Sabine Hilbert.

3 Der Fahrplan gibt hier noch keine Indikatoren an, sondern nur den Hinweis, dass Eurostat noch Indikatoren entwickeln wird.

AUSBAU DER BETREUUNGSANGEBOTE

<ul style="list-style-type: none"> → Prozentsatz der Kinder, die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen (Kinder zwischen 3 und Schuleintrittsalter und Kinder unter 3) → Anteil der Teilzeitbeschäftigten wegen der Betreuung von Kindern oder anderer abhängiger Personen → Nicht-Erwerbspersonen, die arbeitswillig wären, aber aus Gründen der Kinderbetreuung oder anderer familiärer Verpflichtungen keine Arbeit suchen → Pflege älterer Personen (Indikator muss noch entwickelt werden) → Erreichbarkeit und Leistbarkeit von Services, Öffnungszeiten der Schulen und angemessener öffentlicher Verkehr (Indikator muss noch entwickelt werden) 	Ressourcen
---	------------

BESSERE VEREINBARKEIT SOWOHL FÜR FRAUEN ALS AUCH FÜR MÄNNER

→ Elternkarenz (Indikator muss noch entwickelt werden)	Realitäten Ressourcen
--	--------------------------

3. FÖRDERUNG DER GLEICHBERECHTIGTEN TEILHABE VON FRAUEN UND MÄNNERN AN ENTSCHEIDUNGSPROZESSEN

FRAUEN IN DER POLITIK

<ul style="list-style-type: none"> → Anteil der Frauen in Europäischen Institutionen → Anteil der Frauen in nationalen Institutionen 	Repräsentation Ressourcen
--	------------------------------

FRAUEN IN WIRTSCHAFTLICHEN ENTSCHEIDUNGSPROZESSEN

<ul style="list-style-type: none"> → Anteil der Frauen in europäischen sozialen und wirtschaftlichen Institutionen → Anteil der Frauen in nationalen wirtschaftlichen Institutionen → Verteilung der ManagerInnen nach Geschlecht 	Repräsentation Ressourcen
--	------------------------------

FRAUEN IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK

<ul style="list-style-type: none"> → Frauen und Männer in einer typischen akademischen Laufbahn → Verteilung von ordentlichen Professuren nach Geschlecht → Anteil der Frauen in Führungspositionen in öffentlichen Forschungseinrichtungen 	Repräsentation Ressourcen
--	------------------------------

4. BEKÄMPFUNG GESCHLECHTERBEZOGENER GEWALT UND GESCHLECHTERBEZOGENEN MENSCHENHANDELS

GESCHLECHTERBEZOGENE GEWALT

<ul style="list-style-type: none"> → Kriminalität (Indikator muss noch entwickelt werden) → Opfer (Indikator muss noch entwickelt werden) 	Rechte
---	--------

MENSCHENHANDEL

→ Daten zum Volumen und Trends zum Menschenhandel pro Land (Indikator muss noch entwickelt werden)	Rechte
--	--------

5. ABBAU VON GESCHLECHTERSTEREOTYPEN IN DER GESELLSCHAFT

GEGEN GESCHLECHTERSTEREOTYPE IN BILDUNG, AUSBILDUNG UND KULTUR

<ul style="list-style-type: none"> → Verteilung der Graduierten nach Geschlecht, nach Studienrichtung → Bildungsabschluss (mind. höhere Sekundarstufe) von Frauen und Männern → SchulabbrecherInnen in der Sekundarstufe (Frauen, Männer) → Lebenslanges Lernen: Prozentsatz der Bevölkerung zwischen 25-64, die in vier Wochen vor der Befragung an einer Ausbildung oder einem Training teilgenommen haben (Frauen, Männer) → Stereotype in der Kultur (Indikator muss noch entwickelt werden) 	Realitäten Repräsentation Ressourcen
---	--

GEGEN GESCHLECHTERSTEREOTYPE AM ARBEITSMARKT

<ul style="list-style-type: none"> → Verteilung von Jobs nach Geschlecht, nach Sektor (NACE) → Verteilung von Jobs nach Geschlecht, nach Beruf (ISCO) 	Realitäten
---	------------

GEGEN GESCHLECHTERSTEREOTYPE IN DEN MEDIEN

→ Indikator muss noch entwickelt werden	Realitäten
---	------------

6. FÖRDERUNG DER GLEICHSTELLUNG IN UND AUSSERHALB DER EU

DURCHSETZUNG DES EU-RECHTS IN BEITRITTS-, KANDIDATEN- UND POTENZIELLEN KANDIDATENLÄNDERN

→ Indikator muss noch entwickelt werden

Rechte

FÖRDERUNG DER GLEICHSTELLUNG IN DER EUROPÄISCHEN NACHBARSCHAFTS-POLITIK (ENP), DER AUSSEN- UND DER ENTWICKLUNGSPOLITIK

→ Indikator muss noch entwickelt werden

alle

Das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften Eurostat⁴ bietet zu vielen der oben angeführten Indikatoren Daten an. Diese sind jedoch meist nur für Österreich verfügbar und werden nur in seltenen Fällen für Niederösterreich ausgewiesen.

In den nordischen Staaten wie Schweden haben Gender Statistics eine lange Tradition. Das Themenfeld hat sich vom reinen Abzählen der Geschlechter (Schlagwort: sex-counting) zu einem wertvollen Analyseinstrument entwickelt, das Gleichstellungspolitik wirkungsvoll unterstützt.

Der Umgang mit Daten setzt immer hohe Sensibilität und Sorgfalt voraus. Viele Diskriminierungen von Frauen oder Männern lassen sich nur durch Zahlen und statistische Analysen sichtbar machen.



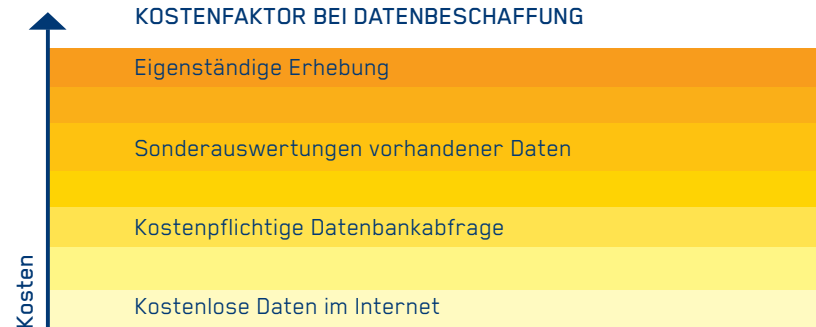
Univ. Prof. Dr. Friedrich Zibuschka
Vorsitzender des Gender Mainstreaming
Arbeitskreises in der NÖ Landesverwaltung und
Leiter der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr

⁴ http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=1090,30070682,1090_33076576&_dad=portal&_schema=PORTAL
Das Leben von Frauen und Männern in Europa; ein statistisches Porträt. 2008
http://epp.eurostat.ec.europa.eu/cache/ITY_OFFPUB/KS-80-07-135/DE/KS-80-07-135-DE.PDF

DATENBESCHAFFUNG

3.

Die Beschaffung von Daten ist mit Aufwand verbunden, oft auch mit Kostenaufwand. Je nach Verfügbarkeit bzw. Modus der Beschaffung steigen auch die Kosten:



ANALYSE VORHANDENER DATEN

3.1.

NÖ LANDESSTATISTIK

In der NÖ Landesstatistik sind ausschließlich Daten für das Bundesland Niederösterreich vorhanden, jedoch keine Daten aus anderen Bundesländern. Soweit Daten vorhanden sind, werden sie im Rahmen des Bürgerservice kostenlos zur Verfügung gestellt. Bei der gewerblichen Nutzung der Daten (z.B. Analysen für EU-Projekte durch externe AuftragnehmerInnen) ist ein Kostenersatz vorgesehen.

Es gibt Daten über Bevölkerung und Erwerbstätigkeit aus Großzählungen (z.B. Volkszählung), Mikrozensusbefragungen und Registerzählungen, die bei speziellen Fragestellungen auch detaillierter ausgewertet werden können. Einen guten Überblick bietet das Statistische Handbuch des Landes Niederösterreich.⁵

⁵ <http://www.noe.gv.at/Land-Zukunft/Zahlen-Fakten/Publikationen/Statistisches-Handbuch.html>

Die NÖ Landesstatistik kann sowohl beraten als auch konkrete Detailauswertungen vornehmen, wobei einige dieser Auswertungen wie z.B. Datenbankabfragen mit Kosten verbunden sind. Datenerfassungen kann die NÖ Landesstatistik auf Grund der personellen Ressourcen nicht durchführen. Plausibilitätsprüfungen und Auswertungen bereits erfasster Daten sind unter Berücksichtigung einer rechtzeitigen Terminabsprache möglich.

STATISTIK AUSTRIA

Die Statistik Austria erhebt alle personenbezogenen Daten getrennt nach Geschlecht. Viele davon, aber nicht alle stehen kostenlos im Internet unter www.statistik.at zur Verfügung.⁶ Bei der Statistik Austria können auch kostenpflichtige Datenbankabfragen auf der Webseite vorgenommen werden bzw. kann die NÖ Landesstatistik gegen Kostenersatz Daten anfordern.

ANDERE QUELLEN IN ÖSTERREICH

Weitere zuverlässige DatenlieferantInnen sind:

- NÖ Wirtschaftskammer:
http://portal.wko.at/wk/startseite_dst.wk?DstID=680
- NÖ Arbeiterkammer: <http://noe.arbeiterkammer.at>
- NÖ Landeslandwirtschaftskammer:
http://www.agrar-net.at/netautor/napro4/appl/na_professional/parse.php?id=2500%2C%2C%2C1081
- Hauptverband der Sozialversicherungsträger:
www.sozialversicherung.at
- NÖ Gebietskrankenkasse: www.noegkk.at
- Arbeitsmarktservice: <http://www.ams.at>
- Ministerien und andere Landesstatistiken⁷

6 Im Jahr 2007 hat die Statistik Austria eine Publikation mit dem Titel "Frauen und Männer in Österreich. Statistische Analysen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden" herausgegeben. <http://www.frauen.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=26402>

7 Eine Auflistung von österreichischen und internationalen Quellen finden Sie unter Entwicklungspartnerschaft POP UP GeM, Gendersensible Statistik. Fakten über Frauen und Männer ins Bild rücken – Veränderungen ins Rollen bringen. Graz. S. 58 ff. <http://www.peripherie.ac.at/docs/projekte/aktuell/popupgem/datenhandbuch.pdf>

EUROPA

Hier ist vor allem Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, zu nennen. Es bietet neben einem Jahrbuch eine Fülle an Daten.⁸ Es sei an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen, dass die Daten des Eurostat meist keine Regionalisierung zulassen.

EIGENE ERHEBUNGEN

3.2.

Speziell bei konkreten Projekten liegen kaum oder nur selten Daten vor, die exakt für die Zielgruppe zutreffen. Manchmal können aufgrund landesweiter Daten Schlüsse gezogen werden, oft verbleibt jedoch nur die Erhebung eigener Daten. Dabei sind die Gütekriterien für sozialwissenschaftliche und statistische Methoden, nämlich Objektivität, Reliabilität und Validität, zu beachten.⁹

DEFINITION DER FRAGESTELLUNGEN / ZU UNTERSUCHENDEN PHÄNOMENE / GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE:

Diese Phase erfordert immer den größten Arbeitsaufwand.
Welche Geschlechterdiskrepanzen sollen untersucht werden?
Eine möglichst genaue und konkrete Definition dieser Fragestellungen erspart Enttäuschungen bei den Ergebnissen.

AUSWAHL DER INDIKATOREN

Sind die Fragestellungen exakt definiert, lassen sich Indikatoren identifizieren.
Welches zählbare und beobachtbare Merkmal der Zielgruppe kann ein Indikator für die definierte Fragestellung sein?
Als Motto für die Auswahl der Indikatoren und hiermit letztendlich der Fragen, die in den Fragebogen aufgenommen, erhoben, ausgewertet und interpretiert werden, gilt wieder:
Was weiß ich, wenn ich das weiß?

8 Eurostat Jahrbuch http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=1090,30070682,1090_330765766_dad=portal&_schema=PORTAL

9 Objektivität: Das Ergebnis der Erhebung ist unabhängig vom Ausführenden.
Reliabilität: Die Rahmenbedingungen sind so gestaltet, dass eine Wiederholung zum statistisch gleichen Resultat führt.
Validität: Es wird wirklich das gemessen, was gemessen werden soll.

ERSTELLUNG DES FRAGEBOGENS

Formulierung von Fragestellungen, mit deren Hilfe die Indikatoren erhoben werden. Es können sowohl offene als auch geschlossene (d.h. mit der Vorgabe von Antwortmöglichkeiten) Fragen gestellt werden. Der Aufwand bei der Auswertung ist bei offenen Fragestellungen – vor allem bei einer großen Grundgesamtheit – um ein Vielfaches höher als bei geschlossenen Fragestellungen.

ERFASSUNG DER DATEN

Die Erfassung der Daten ist meist ein edv-technisch unterstützter Prozess, der je nach Datenvolumen viele Ressourcen binden kann.

AUSWERTUNG - DATENANALYSE

Neben dem reinen Abzählen der Fälle geht es hier beispielsweise um die Verknüpfung von Merkmalen, die Berechnung von Mittelwerten etc.

INTERPRETATION DER ERGEBNISSE

Die Interpretation und Darstellung der Ergebnisse einer Erhebung erfordern viel Fingerspitzengefühl. Sehr oft werden Aussagen knapp dargestellt, um die Verständlichkeit zu erhöhen. Sprachlich sind solche Aussagen natürlich einfacher, allerdings gehen dabei viele Informationen verloren. Dadurch besteht die Gefahr, dass Werte miteinander verglichen werden, die nur scheinbar gleich sind, de facto aber völlig unterschiedliche Phänomene messen.

GESCHLECHTERSENSIBLE AUFBEREITUNG VON DATEN

4.

Werden Daten hinsichtlich der Unterschiede zwischen den Geschlechtern analysiert, so reicht das "Nebeneinander-Stellen" der Daten zu Männern und Frauen oft nicht aus. Zu diesem Zweck gibt es Verhältniszahlen, die die Werte zueinander in Beziehung setzen, bzw. Indizes¹⁰, in denen mehrere Indikatoren zusammengeführt werden. Es sollen hier zwei Verhältniszahlen, nämlich Gender Gap und Gender Ratio, vorgestellt werden.

Prinzipiell gilt auch hier, dass die Interpretation von Daten sorgfältig erfolgen sollte. Oft werden aus Daten falsche Rückschlüsse gezogen, da sie verkürzt dargestellt werden. Eine exakte Darstellung dessen, was wie gemessen wurde, sollte immer oberstes Gebot bei der Interpretation von Daten sein.

Zur Illustration:

Eine Forscherin untersucht im Selbsttest, welche Getränke betrunken machen. Am ersten Tag trinkt sie Campari-Soda und ist abends betrunken. Am zweiten Tag setzt sie die Testreihe mit Whiskey-Soda mit dem gleichen Ergebnis fort. Auch der dritte Tag mit Wodka-Soda bringt das gleiche Resultat. Die Forscherin interpretiert ihre Testergebnisse folgendermaßen:
→ Da Soda das einzige war, das sie an allen drei Tagen getrunken hat, muss Soda betrunken machen.

DIE VERHÄLTNISSZAHLEN GENDER GAP (GESCHLECHTERKLUFFT) UND GENDER RATIO (GESCHLECHTERVERHÄLTNIS)

Gender Gap und Gender Ratio¹¹ lassen sich zu beliebigen Variablen berechnen. Der Vorteil dieser Zahlen ist, dass sie nicht die Höhe oder Entwicklung einer Variable abbilden (z.B. Höhe des Einkommens), sondern nur das Verhältnis der Geschlechter zueinander in Bezug auf diese Variable (z.B. Verhältnis des Einkommens der Männer zum Einkommen der Frauen).

10 Indizes sind wesentlich schwieriger zu berechnen und werden daher kaum bei Erhebungen zur NÖ GM-Matrix zum Einsatz gelangen. Der Vollständigkeit halber ist im Anhang eine kurze Übersicht über Indizes aus dem Bereich Gender Mainstreaming angeschlossen.

11 Entwicklungspartnerschaft POP UP GeM, ebd. S. 77 ff.
<http://www.peripherie.ac.at/docs/projekte/aktuell/popupgem/datenhandbuch.pdf>

ABSOLUTER GENDER GAP:

Absolute Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten
(Werte Männer - Werte Frauen)

Beispiel:

Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen 2006 in Niederösterreich

Median¹² Einkommen der Männer: 20.980 €
Median Einkommen der Frauen: 14.106 €
Berechnung: 20.980 - 14.106 = 6.874

Aussage: Das Median-Nettoeinkommen der Männer ist um 6.874 € höher als das Median-Nettoeinkommen der Frauen.

RELATIVER GENDER GAP:

Relative, also prozentuelle Differenz zwischen Frauen- und Männerwerten ($(\text{Werte Frauen} / \text{Werte Männer} - 1) \times 100$)

Beispiel:

Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen 2006 in Niederösterreich

Median Einkommen der Männer: 20.980 €
Median Einkommen der Frauen: 14.106 €
Berechnung: $(14.106:20.980 - 1) \times 100 = - 33$

Aussage: Das Median-Nettoeinkommen der Frauen ist um 33 % niedriger als das Median-Nettoeinkommen der Männer.

12 Das Median-Einkommen ist ein Durchschnittswert. Der Median bezeichnet jenen Wert, der genau in der Mitte der sortierten Verteilung der erhobenen Werte liegt, d.h. 50% der Werte liegen unterhalb, 50% oberhalb des Medians. Der Median bei Einkommensverteilungen liegt meist etwas niedriger als das arithmetische Mittel (Summe aller Werte durch Anzahl der Werte), das umgangssprachlich dem Durchschnitt entspricht.

Definitionen und erste Hinweise zu statistischen Kennzahlen finden Sie unter http://de.wikipedia.org/wiki/Deskriptive_Statistik

Weiterführende Informationen zu den verwendeten Begriffen und Kategorien der Statistik Austria finden Sie unter http://www.statistik.at/web_de/dokumentationen/index.html, für Eurostat unter http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=1854,46919880&_dad=portal&_schema=PORTAL#TECHNICAL

GENDER RATIO:

Verhältnis der Frauenwerte zu den Männerwerten bzw. Anteil der Frauen- an den Männerwerten (Werte Frauen / Werte Männer): Eine Ratio von 1,0 signalisiert Gleichstellung, je stärker der Wert von 1 abweicht, desto größer ist die Diskrepanz.

Beispiel:

Nettoeinkommen der unselbständig Erwerbstätigen 2006 in Niederösterreich

Median Einkommen der Männer: 20.980 €
Median Einkommen der Frauen: 14.106 €
Berechnung: $14.106:20.980 = 0,67$

Aussage: Die Ratio der Median-Nettoeinkommen von Männern und Frauen beträgt 0,67. Diese Zahl signalisiert, dass das Median-Nettoeinkommen der Frauen 67 % des Median-Nettoeinkommens der Männer beträgt.

5. ANHANG

NATIONALE UND INTERNATIONALE INDICES ZU GENDER MAINSTREAMING

Name	Beschreibung
GLASDECKEN-INDEX	spiegelt die Chancen von Frauen wider, im Vergleich zu Männern Spitzenpositionen zu erreichen (Anteil von Frauen auf der höchsten Ebene / Anteil von Frauen auf allen Ebenen)
GENDER DEVELOPMENT INDEX (GDI)	Im Rahmen des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) entwickelt. GDI beruht auf den gleichen Messgrößen wie der Human Development Index (HDI) (Lebenserwartung, Analphabetismusrate und Einschulungsquoten, Lebensstandard (Kaufkraftparitäten, Einkommen))
GENDER EMPOWERMENT MEASURE (GEM)	GEM: Frauenanteile in den Parlamenten / Regierungen, den Führungsebenen der Verwaltung und Wirtschaft, an qualifizierten und technischen Berufen, am nationalen Privateinkommen
GLOBAL GENDER GAP INDEX	Seit 2006 vom Weltwirtschaftsforum veröffentlichter Index auf Basis von Indikatoren zu wirtschaftlicher Partizipation, Bildung, politischer Teilhabe, Gesundheit und Lebenserwartung
GM-SYNDEX	Im Auftrag des AMS entwickelter Index mit Indikatoren zu Erwerbsbeteiligung, Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Erwerbseinkommen
SCHWEIZER GLEICHSTELLUNGSINDEX	Vom Schweizer Bundesamt für Statistik im Rahmen der Volkszählung 2000 entwickelt (Indikatoren zu Frauenanteilen bei Beschäftigten, Unternehmensleitungen, Kantonsparlamenten, Bildung, Lebensstil)
SCHWEDISCHER GLEICHSTELLUNGSINDEX	Besteht seit 2001 und bildet 13 Indikatoren auf der Ebene der Gemeinden und Verwaltungsbezirke ab (Bildung, Einkommen, Beschäftigung, Elternurlaub, Anteile im Gemeindevorstand)

GLOSSAR

GENDER MAINSTREAMING:

besteht in der (Re-)Organisation, Verbesserung, Entwicklung und Evaluierung politischer Prozesse mit dem Ziel, eine geschlechterbezogene Sichtweise in alle politischen Konzepte auf allen Ebenen und in allen Phasen durch alle an politischen Entscheidungen beteiligten Akteure und Akteurinnen einzubeziehen. (Definition des Europarates, Straßburg 1998)

GENDER BUDGETING:

ist die Anwendung von Gender Mainstreaming im Budgetierungsprozess. Es bedeutet eine genderrelevante Bewertung der Budgets durch Einbringung einer Gender-Perspektive in allen Stadien der Budgeterstellung, den staatlichen Einnahmen und Ausgaben zur Förderung der Geschlechtergleichstellung. (Definition des Europarates)

GENDER STATISTICS / GENDERSENSIBLE STATISTIK:

Ausgehend vom Abzählen von Frauen und Männern in der Zielgruppe ("sex-counting") rückt die Aufbereitung und Auswertung von Daten über Männer und Frauen allfällige Unterschiede in den Blickpunkt.

GLEICHSTELLUNG:

Frauen und Männer finden die gleichen Chancen vor, im wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Leben nach freier Entscheidung mitzuwirken.

QUERSCHNITTS-MATERIE:

Themen (z.B. Fragen der Gleichstellung der Geschlechter, Umwelt, Raumordnung etc.), die alle Bereiche der Gesellschaft betreffen.

VOLKSZÄHLUNG:

Im 10-Jahres-Rhythmus durchgeführte Erhebung in allen Haushalten, zuletzt 2001, wird abgelöst durch Registerzählungen.

REGISTERZÄHLUNG:

Das Zentrale Melderegister bildet das Rückgrat der Registerzählung. Die anderen Basisregister sind das Gebäude- und Wohnregister, das Unternehmensregister und das Bildungsstandsregister der Bundesanstalt "Statistik Austria" sowie das Register des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger, die Daten des Arbeitsmarktservice und die Stammdaten der Abgabenbehörden des Bundes (nur die Basisdaten zur Person, nicht die Einkommensdaten).

MIKROZENSUS: ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

INDIKATOR: ist eine Maßzahl für ein beobachtbares und zählbares Merkmal der Zielgruppe, er ist ein Hilfsmittel, um soziale Phänomene sichtbar zu machen.

INDEX: statistischer Messwert zur Darstellung der Veränderung einer statistischen Größe in einem bestimmten Zeitraum.

ARITHMETISCHES MITTEL: Mittel- bzw. Durchschnittswert. Ergibt sich aus der Summe aller Werte durch die Anzahl der Werte.

MEDIAN: bezeichnet die Grenze zwischen zwei Hälften, d.h. er halbiert die Stichprobe. Die Hälfte der Werte ist niedriger, die andere Hälfte höher als der Median. Er ist damit robuster gegenüber "Ausreißern" als das arithmetische Mittel.

MODUS ODER MODALWERT: bezeichnet den häufigsten Wert in einer Stichprobe. Es können auch mehrere Modi in einer Stichprobe vorkommen.

NACE: Die Statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft ("Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne"), meist nur als NACE bezeichnet, ist ein System zur Klassifizierung von Wirtschaftszweigen, das von Seiten der Europäischen Union, auf Basis der ISIC Rev. 3 (International Standard Industrial Classification of all Economic Activities) der Vereinten Nationen, entworfen wurde.

ISCO: Die Berufssystematik International Standard Classification of Occupations (engl. für "Internationale Standardklassifikation der Berufe") in der dritten Fassung von 1988 (abgekürzt ISCO-88, geplant ISCO-08) ist ein von der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zusammengestelltes, international gültiges monohierarchisches Klassifikationschema für Berufe. Die ISCO wird unter anderem von der Europäischen Gemeinschaft und innerhalb dieser von einzelnen Staaten als Grundlage für die Erstellung eigener Berufsklassifikationen genutzt.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Amt der NÖ Landesregierung
Gender Mainstreaming Arbeitskreis
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

Medieninhaber/Verleger:
Amt der NÖ Landesregierung, 3109 St. Pölten,
Landhausplatz 1

AutorInnen: Dr.ⁱⁿ Sabine Hilbert, Amt der NÖ Landesregierung,
Gender Mainstreaming Arbeitskreis, Öffentlichkeitsarbeit
Franz Vogl, Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, NÖ Landesstatistik

Redaktionsteam: Mag.^a Susanne Karner, NÖ Gender Fokus
Mag. Christian Neumann, Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Raumordnung und Regionalpolitik, NÖ Landesstatistik
Maria Rigler, Amt der NÖ Landesregierung,
Geschäftsstelle Gender Mainstreaming

Lektorat: Mag.^a Clementine Skorpil

Gestaltung: Tina Hochkogler

Druck: gugler cross media,
3390 Melk/Donau
Klimaneutraler Druck

Erschienen im September 2008, 3100 St. Pölten
DVR-Nummer: 0059986

ISBN 978-3-85006-184-1
Lfd. Nr. 184

www.noe.gv.at/chancengleich